

Ein Eisbrecher auf vier Beinen

Die Logopädin Karin Gehrman bringt ihren Labrador „Pelle“ mit in ihre Praxis im Therapiezentrum Uschi Martin. Wie sich das auf die Behandlung der Patienten auswirkt?

Von Thomas Linsmeier

Furth im Wald. Zwei Augen, so schokobraun wie das Fell darum herum, blicken mir charmant entgegen. Nur zwei Sekunden, und ich bin verliebt in den pelzigen „Eisbrecher“. Karin Gehrman und Silke Hierl schmunzeln. „Pelle“ hat seinen Job wieder einmal perfekt erledigt. Der sechsjährige Labradorrüde erobert seit Anfang des Monats die Herzen in der Further Niederlassung des Therapiezentrums von Uschi Martin. „Pelle“ ist ein Praxishund, der zwischen Patienten und der Logopädin Karin Gehrman das „Eis“ brechen und somit die Therapie unterstützen soll. Was er dafür können muss?

In erster Linie sollte er zutraulich, lieb und nicht Menschenscheu sein. Und er sollte vor allem folgen. Das tut dieser Vierbeiner wirklich sekundenschnell. „Sagen Sie einfach: Aus!“, rät mir Gehrman, als „Pelle“ gerade eifrig meine ausgestreckte Hand ableckt. Gesagt, getan. Nur wenige Sekunden später liegt der Labradorrüde völlig relaxt vor meinen Füßen. Die Logopädin, die nach 25 Jahren an der Ostsee wieder in ihren Heimat-Landkreis zurückgekehrt ist, sieht sich bestätigt. Denn sie hat sich nicht nur „Pelle“ zugelegt, weil sie Hunde liebt, sondern weiß sie davon überzeugt ist, dass er ihr im Arbeitsalltag ein treuer Helfer ist. Warum?

Der Praxishund beseitigt Hemmschwellen

„Die Kinder kommen zum Hund und nicht zu mir“, meint Gehrman augenzwinkernd, heißt, die Kleinen lieben ihn, und damit nimmt er ihnen Scheu und Angst. Der Druck, den das Kind verspüre, weiche dank des Hundes. „Und umso besser lernt es.“ So verbindet sie in ihren Übungen Hund und kleinen Patienten spielerisch, wenn das Kind zum Beispiel „Pelle“ Anweisungen gibt und dabei auf die korrekte Aussprache achtet.

Hinzu kommt, dass allein die Anwesenheit, das Streicheln des Vierbeiners beruhigt, „den Blutdruck senken kann. Das ist sogar schon gemessen worden“. Das dient vor allem erwachsenen Patienten. Da das Therapiezentrum Uschi Martin neben der Logopädie Reha-Maßnahmen im Bereich Ergo- und Physiotherapie anbietet, gehören auch Patienten, die einen Schlaganfall erlitten haben, zum Klientel. „Natürlich kommt es auf die Schwere des Schlaganfalls an, aber es passiert schon, dass das Sprechen über den Hund kommt. Er kommt und auf einmal wird was gesagt ...“

Rückzugsbereich und Mittagspause für den Hund

Auch wenn „Pelle“ durch seine treuen Augen noch alle Herzen für sich gewinnen konnte, Gehrman weist vorsichtshalber schon bei der



Ein gutes Team: Logopädin Karin Gehrman (links) und Silke Hierl, die fachliche Leiterin der Uschi Martin GmbH in Furth im Wald, mit ihrem Kollegen „Pelle“.

Foto: Th. Linsmeier

Terminvereinbarung darauf hin, dass ein Vierbeiner zur Praxis gehört. Auf Wunsch wird auch das Zimmer gewechselt, falls jemand Angst verspürt oder gegen Hundehaare allergisch ist. Doch das seien die absoluten Ausnahmefälle. Und

selbst wenn es die Allergie nicht zulässt, gibt es zumindest von der Ferne ein „Hallo, Pelle!“, erzählt sie von der Reaktion eines Jungen. Nun mag sich mancher Tierfreund die Frage stellen, ob das alles den Vierbeiner nicht zu sehr stresst?

So können Hunde helfen

Warum tun Hunde Menschen gut? Hintergrund für die positive Wirkung sind wohl die Aktivierung von Spiegelneuronen, wie wissenschaftliche Untersuchungen vermuten. Dadurch ergeben sich emotionale und stressmindernde Effekte. Auch haben Hunde die Fähigkeit, unmittelbar auf Stimmungen und Verhalten der Menschen zu reagieren. Heißt: Sie können die menschliche Mimik und Gestik besser zu verstehen als andere Tiere.

Der Körperkontakt mit einem Hund löst zudem oftmals positive Veränderungen aus. Ausschlaggebend

hierfür dürfte sein, dass Hunde und Menschen über die Jahrtausende hinweg eine enge Beziehung aufgebaut haben. Daraus entwickelte sich ein komplexes Zusammenspiel bio-psychozialer Faktoren, auch im Zusammenspiel von Aufmerksamkeit und Angenommensein.

Nicht umsonst gelten diese Vierbeiner als die treuesten und besten Freunde des Menschen. So wusste schon Hildegard von Bingen im 12. Jahrhundert: „Gib dem Menschen einen Hund und seine Seele wird gesund.“

Nein, sagt Gehrman. „Pelle“ habe seinen Rückzugsbereich in Form eines gut ausgepolsterten Kinderlaufstalls. In den kann er sich zurückziehen, wann ihm danach ist. Zudem hat er offiziell eine Mittagspause und am Abend erhält er seine Belohnung für die Arbeit in Form eines ausgiebigen Ballspiels, was seine Lieblingsbeschäftigung ist. Nicht fehlen darf natürlich zwischendurch das eine oder andere Leckerli. Die Logopädin betont zudem, dass ihr Rüde natürlich zu nichts gezwungen wird; die Kontaktaufnahme funktioniert sowieso nur, wenn beide Seiten dies wollen. Und was sagen die anderen Mitarbeiter in diesem Pflegezentrum zu ihrem pelzigen Kollegen?

Auch die Mitarbeiter lieben ihren neuen Kollegen

Silke Hierl lacht. „Das belebt unseren Arbeitsalltag. Wir sind alle Hundefreunde in der Praxis“, so die fachliche Leiterin der Uschi Martin GmbH in Furth im Wald. Auch andere Patienten, die nicht logopädisch behandelt werden, würden „Pelle“ lieben. „Wenn er am Gang entgegenkommt, ist das für viele was Positives. Allein durchs Streicheln können sich muskuläre oder spastische Probleme entspannen“, weiß sie. Egal ob Kollegen oder Patienten: „Er zaubert ein Lächeln ins Gesicht“, fasst es Gehrman zusammen.

Doch so einfach einen Hund in eine medizinische Einrichtung mitzubringen, das geht natürlich nicht. Die normale Hundehaftpflichtversicherung reicht nicht aus, da es sich um eine Betriebsstätte handelt. Es müssen sowohl die Betriebs- als auch die Hundehaftpflichtversicherung aufgestockt beziehungsweise ergänzt werden. Außerdem muss „Pelle“ durchgeimpft sein. Bei Hunden mit Patientenkontakt sind regelmäßige Entwurmungen, Hygiene sowie Floh- und Zeckenprophylaxe konsequentes Pflichtprogramm und müssen dokumentiert werden. Doch das nimmt Karin Gehrman gerne auf sich, da sie um die überaus positive Wirkung ihres Vierbeiners auf die Patienten weiß – egal ob junge oder ältere.

Die verspüre auch ich während des Gesprächs mit Gehrman und Hierl. Gerne hätte ich mich mit dem vierbeinigen „Gesprächspartner“ noch länger unterhalten. Wie man sich von diesem „Labi“ verabschiedet? Einfach die Hand hinhalten – und „Pelle“ schlabbert liebkosend los ...

Info

Wer diesen schokobraunen Labradorrüden kennenlernen will, der muss das Therapiezentrum Uschi Martin an der Dr.-Adam-Voll-Straße (früheres Krankenhaus St. Georg) aufsuchen. Patienten erreichen es – und damit auch die Logopädiepraxis – unter Telefon 09973/804884.